

Der Gewerkschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pfad und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Brunnenschule

Telegraphisch-Adresse: „Gewerkschafter“ Nagold // Begr. 1827

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10096 / Girokonto: Oberamtspostkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beirteilung, Konturufen usw. gelten die Druckerpreise



Bilder vom Tage · Die deutsche Mode · Hitlerjugend · Schwabenland · Heimatländ · Sport vom Sonntag

Fernsprecher C 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen, 1. Aufl. oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- u. Stellenges. 5 Pfg., Rest. 15 Pfg., Sammel-Anz. 50% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besond. Plätzen, wie für teuf. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt bezu. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr wöchentlich 36 Pfg. Postgebühren Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sir Simon anerkennt Deutschlands Rüstungsgleichberechtigung

Umrüstungsdebatte im Unterhaus

London, 6. Febr. Das Unterhaus war am Dienstag in Erwartung der großen Debatte über die Abrüstungsfrage bis auf den letzten Nagel gefüllt. In der Diplomatenloge drängten sich die Vertreter der auswärtigen Missionen, u. a. bemerkte man den deutschen Botschafter von Götch. Da die Debatte auf Grund eines Vertagungsantrages stattfand, war es den Rednern technisch unmöglich, alle auswärtigen Fragen zur Sprache zu bringen.

Der britische Staatssekretär des Äußeren, Sir John Simon, erinnerte gleich zu Anfang seiner Rede daran, daß er in der Debatte vom 21. Dezember nicht in der Lage war, eine Erklärung über die Politik der britischen Regierung abzugeben, weil damals Verhandlungen mit anderen Ländern im Gange waren.

Die Erörterungen der letzten Zeit, fuhr Sir John Simon fort, haben klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß der Schlüssel für eine Abrüstungsvereinbarung — wenigstens soweit Westeuropa in Betracht kommt — in einer Übereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich liegt. Es würde aber, so betonte der englische Außenminister, ein sehr großer Fehler sein, wollte man aus dieser Tatsache den Schluß ziehen, daß eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Deutschland am besten dadurch erreicht wird, wenn man es diesen beiden Ländern überläßt, eine solche Vereinbarung unter sich ohne irgendwelche Unterstützung ausfindig zu machen.

Sir John Simon stellte weiter fest, daß man sich Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung der Rüstungen nicht widersetzen kann und darf, weil wenig Wahrscheinlichkeit auf Frieden in der Welt besteht, wenn man versucht, ein großes Land und eine große Rasse unter eine minderwertige Jurisdiktion zu legen.

Diese Frage, so fuhr der Redner fort, müsse in dem neuen Abkommen enthalten sein. Simon unterstrich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, daß jedes neue Abkommen ein gewisses Wiederaufrüsten von Seiten Deutschlands ins Auge fassen müsse, aber die britische Regierung würde mit Widerstreben eine Regelung in Betracht ziehen, die Gleichberechtigung ohne irgendwelche Abrüstung in irgendeinem Teil der Welt vorsehe. Sir John Simon wies dann darauf hin, daß ein sehr wirksamer Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Polen zustandegebracht worden sei. Die britische Vorklage, so fuhr der Redner fort, bedeutete einen wirklich ersten Fortschritt. Simon schloß seine dreiviertelstündige Rede, indem er betonte, daß es die Pflicht Großbritanniens sei, eine neue Führlage zu geben. England habe bereits einen äußerst eindrucksvollen Beweis seiner Aufrichtigkeit gegeben, indem es freiwillig seinen Durchbruch nach Abrüstung in die Tat umgesetzt habe.

Die Aussprache

Nach Simon nahm der stellvertretende Führer der Opposition, der Arbeiterabgeordnete Aitken, das Wort. Die Arbeiteropposition verlangte Sicherheit und völlige Abrüstung. Unter dem britischen Plan würde keine Abrüstung und wirkliche Abrüstung während eines Zeitraumes von 10 Jahren stattfinden.

Der Führer der Oppositions-Liberalen, Sir Herbert Samuel, erklärte, die britischen Vorklagen erzeugten keinerlei Begeisterung auf irgend einer Seite. Aber ein Abkommen in Richtung der britischen Denkschrift würde besser sein, als überhaupt kein Abkommen.

Samuel fuhr fort, die britische Denkschrift sei ein gewisses Maß des Wiederaufrüstens für Deutschland vor. Dies sei das unvermeidliche Ergebnis des Grundgesetzes der Gleichberechtigung. Es könne von keinem

Deutschen erwartet werden, daß er für immer eine Stellung einnehme, in der die Deutschen entwaffnet seien, während alle ihre Nachbarn bewaffnet seien.

Balkanpakt abgeschlossen

Ohne Bulgarien

tz. Belgrad, 6. Febr. Am Sonntag wurde im Arbeitszimmer des südslawischen Außenministers der Balkanpakt unterzeichnet.

Neben den Inhalt des am Sonntag paraphierten Balkanpaktes berichten die Blätter, daß sich bei den Verhandlungen jene Auffassung vollständig durchgesetzt habe, die eine weitgehende gegenseitige Garantie der Grenzen gegenüber Bulgarien, aber auch gegenüber allen anderen Staaten fordert.

Die halbamtliche „Breme“ erklärt, daß Südslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei die gegenseitige Bürgschaft für ihren politischen und territorialen Status quo übernommen und sich darüber hinaus zu völliger Solidarität in allen wirtschafts- und handelspolitischen Fragen verpflichtet hätten. Die für die vier Länder von Belang seien. Die politischen Folgen dieses Abkommens seien bedeutend. Die Unterzeichnermächte brauchten von nun an nicht mehr für ihre Sicherheit zu fürchten, weil sie mit vereinten Kräften ihre Interessen verteidigen würden. Sie stellten unumkehrbar auch gebietsmäßig eine Einheit dar, die sich gegen jeden Angriff, komme er von welcher Seite immer, zur Wehr setzen müßte. Bulgarien könne dem Pakt beitreten, wenn es glaube, daß es seine Pflicht sei, an der Befriedung des Balkans mitzuwirken.

Auch die „Politika“ teilt mit, daß die vier

Mächte alle Garantien übernommen hätten, um sich ihren gegenseitigen Besitzstand zu verbürgen. Das Blatt fragt, welchen Standpunkt Bulgarien gegenüber dem Pakt einnehmen werde. Wollte Sofia auch weiter „im Klewassee fremder Intrigen“ schwimmen oder wolle es sich vor vollendeten Tatsachen beugen und sich zu seinen Nachbarn gesellen? Die Politik des Jauderns sei für Bulgarien fruchtlos; nur der Beitritt zum Balkanpakt stelle die rettende Lösung dar.

Beide Blätter heben die Bedeutung des Paktes gegenüber der fortschreitenden Ohnmacht des Völkerbundes und gegenüber den Abrüstungsverhandlungen hervor.

Revolution in Spanien?

Madrid, 6. Febr. Die Führer der Sozialisten legen in zahlreichen Kundgebungen im ganzen Lande ihre Ergebenheit gegen den bürgerlichen Staat fest. In Madrid erklärte der frühere Minister Prieto, ein Sozialist, daß falls zur Durchsetzung des marxistischen Staates die Anwendung von Gewalt und Blutvergießen notwendig sein sollten, das Proletariat unbedenklich zu den Waffen greifen müßte und greifen würde. Besonders bezeichnend ist es, daß derartige revolutionäre Reden ohne Widerspruch der Regierung im Rundfunk übertragen wurden während Ansprachen von rechtsstehenden Politikern infolge von Sabotageakten nicht verbreitet werden konnten. Mehrere Blätter sprechen von einer unmittelbaren bevorstehenden Revolution und von einem drohenden Bürgerkrieg, falls nicht die Regierung sofort energische Maßnahmen treffe.

Revolutionäre Spannung in Paris

Ein Abend großer Kundgebungen / Daladiers Regierungserklärung

Ministerpräsident Daladier hat am Dienstagvormittag folgenden Aufruf an die Pariser Bevölkerung erlassen:

„Die Regierung appelliert an die Ruhe und Verständigkeit der Pariser Bevölkerung. Berufswählige Anhölger haben die unwahrscheinlichsten Gerüchte in Umlauf gebracht: eine Zusammenziehung von Truppen oder Material hat nicht stattgefunden. Politische Gruppen und Frontkämpfervereinigungen haben für heute Kundgebungen angelegt. Der Chef der Regierung fordert alle Frontkämpfer, seine Kriegskameraden, auf, ihre Forderungen nicht mit politischen Wirren zu verbinden. Er lädt sie ein, nicht unter Bedingungen zu manifestieren, die sich nicht mit der Ruhe und Würde vereinbaren lassen. Die Regierung, die für die Ordnung verantwortlich ist, wird sie auf alle Fälle aufrechterhalten.“

Dieser Aufruf beweist aufs neue, wie ernst man die Lage in Paris nimmt. Es scheint, als ob sich über Paris schwere Gewitterwolken zusammenziehen.

Die Regierungserklärung

Am Vormittag genehmigte ein Ministeramt und nach ihm die radikale Fraktion die Regierungserklärung, die sehr kurz gehalten ist und in mehreren Fragen auf die Sozialisten Rücksicht nimmt. In der Reaktionsführung erklärte Daladier, daß er die überlieferungs-gemäße Außenpolitik seiner Vorgänger weiterführen werde. Bezeichnenderweise hat die Fraktion ihren Mitgliedern die Abstimmung zur Regierungserklärung freigegeben. In der Regierungserklärung heißt es u. a.:

„Seit einem Monat hat der Skandal, der aus einigen individuellen Schwächen entstanden ist, die Arbeit der Kammer gelähmt, die Parteien gegeneinander gestellt, das Land

Das Neueste in Kürze

Der Generalinspektor der Reichsautobahnen Dr. Lohd kündigte großzügige Verbesserungen für den deutschen Straßenbau an. Der König von Schweden hat gestern den Reichspräsidenten in Berlin besucht.

Die Lage in Osterrreich nimmt immer verwickeltere Formen an. Wieder werden Haftentlassungen aus Tirol gemeldet.

Die geplante Ausrufung des Völkerbundes durch die österreichische Regierung ist bei Frankreich und England auf Ablehnung gestoßen.

In Paris herrscht augenblicklich immer noch eine äußerst gespannte Lage. Ministerpräsident Daladier hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen.

demoralisiert und den Gegnern der Regierung Gelegenheit gegeben, Angriffe wieder aufzunehmen, die die Wachsamkeit der Republikaner in der Vergangenheit zunichte machte. Wie kommen aus dieser Atmosphaere, in der man nicht atmen kann, nur heraus, wenn wir mit Mut und Energie volle Klarheit schaffen.

Während der Untersuchungsausschuss, der sich aus Vertretern aller Parteien zusammensetzt, für die Herstellung der ganzen Wahrheit Sorge tragen wird, muß in den Parlamenten die gesetzgebende Arbeit wieder aufgenommen werden, die durch die Parteileidenschaften gehindert wurde, die aber für das Leben des Landes unentbehrlich ist. Man muß die Geleise verabschieden, die das Sparkapital wirksam machen sollen; man muß vorher den Haushalt vor dem 31. März verabschieden, wenn nicht die in 18 Monaten von fünf Regierungen geleistete Arbeit unvollendet bleiben soll. Wenn der Haushalt einmal verabschiedet ist, wird man die Arbeitslosigkeit bekämpfen und die wirtschaftliche Tätigkeit des Landes beleben müssen.

Unsere Handelsbilanz muß durch eine wirtschaftsnahere Politik verbessert werden, einer Politik, die auf Kompensationen und Gegenseitigkeitsverträgen beruht.

Gegenüber dem unruhigen Europa bestätigen wir auf neue den Friedens- und Sicherheitswillen Frankreichs, dessen gesamte Politik sich in folgende zwei Begriffe zusammenschließt: Internationale Zusammenarbeit und nationale Verteidigung. Treue gegenüber dem Völkerbund und unseren erprobten Freundschaften.

Beispiellos klammernde Kammerdebatte

Die Vorstellung der französischen Regierung vor der Kammer vollzog sich am Dienstagmorgen unter fast nervöser Spannung. Als die Regierung den Sitzungssaal betrat, wurde sie auf der Linken mit Beifall, auf der Rechten mit lärmenden Zwischenrufen empfangen. Ministerpräsident Daladier betrat sofort die Tribüne und verlas die Regierungserklärung. Hierbei wurde er häufig durch Zwischenrufe von rechts unterbrochen, während die Linke mit anhaltendem Beifall antwortete. In dem lärmenden Durcheinander, das Daladier häufig zwang, mit dem Beifallen einzuhalten, kam es schließlich zu einem erregten Wortwechsel zwischen Sozialisten und Kommunisten, die in Zwischenrufen antworteten. Der Kammerpräsident sah sich gezwungen, die Sitzung aufzuheben noch ehe der Ministerpräsident die Verlesung seiner Erklärung beendet hatte.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung konnte Ministerpräsident Daladier die Regierungserklärung verlesen. Die Erklärung wurde auf der Linken mit Beifall und auf der Rechten durch wüthilligende Zwischenrufe aufgenommen.

Der Lärm, unter dem die Kammerstimmung eröffnet wurde, steht im parlamentarischen Leben Frankreichs beispiellos da. Noch nie ist eine Regierungserklärung unter so unruhigen Umständen verlesen worden. In dem unerhörten Lärm konnte niemand sein eigenes Wort verstehen. Einige Abgeordnete schrien: „Es lebe Chiappe!“, während die Sozialisten und Kommunisten die Verlesung des bürgerlichen Politikers forderten. Rufe wie „Es

lebe Sowjetrußland" wurden laut, mit Pulsdeckeln wurde geklappt und in dem lauten Getöse und Gepseife mußte der Kammerpräsident die Sitzung, wie bereits erwähnt, unterbrechen.

Vertrauensklärung für Daladier

Die Kammer nahm die von Daladier gestellte Vertrauensfrage wegen der Vertagung aller Anfragen außer denen von Dommenge, Ybarne Garays, Franklin-Bouillon und der Kommunistengruppe mit 283 gegen 196 Stimmen an.

Nach der Lesung des Abstimmungsresultates über die Vertrauensfrage, das sich nach der letzten Auszählung auf 300 gegen 217 stellte, wurde die Kammerstimmung wieder aufgenommen. Nach den Reden einiger Abgeordneter betonte Ministerpräsident Daladier seinen festen Entschluß, das Regime gegenüber den Kundgebungen zu schützen. Er zweifelte daran, daß diese Kundgebungen gewisser ehemaliger Kriegsteilnehmer wirklich dem Wunsch derer entsprächen, die den Krieg mitgemacht hätten. Es seien von den Verhafteten die meisten erst nach 1900 geboren.

Sowjetrußland baut die Verbindung nach Wladivostok aus

Moskau, 6. Febr. Moskau erstattete dem Parteitag Bericht über den 2. Fünfjahresplan. Er befaßte sich u. a. mit der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion, meldet, mit Plänen zur Verbesserung des Verkehrsnetzes. Man beabsichtige, außer einer Erigerung des Güterverkehrs bei der Eisenbahn, sowie bei der Fluß- und Seeschiffahrt Begung eines zweiten Gleises bei den Eisenbahnlagen des Ural-Russnez-Bedens, des Donezbeckens und der Transbaikal-Bahn und der Asuri-Bahn.

Von den neuzubauenden Linien sei besonders die Baikal-Amur-Linie zu erwähnen.

Großzügige Werbeaktion für den deutschen Straßenbau

Generalinspektor Lodi über den internationalen Straßenbaukongreß

Berlin, 6. Febr. Der Generalinspektor der Reichsautobahnen, Diplomingenieur Dr. Lodi, wies auf einer Pressekonferenz auf zwei große propagandistische Ereignisse auf dem Gebiete des deutschen Straßenbaues in diesem Jahre hin.

Im September 1934 findet in München der 7. internationale Straßenbaukongreß statt. Es ist das erstmalig, daß dieser Kongreß, der bisher seit 1908 in verschiedenen Weltstädten abgehalten wurde, in Deutschland stattfindet. Der Kongreß erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß Deutschland unter der Führung seines Kanzlers auf dem Gebiete des Autostraßenbaues durch die Errichtung der Reichsautobahn bahnbrechend und führend für die ganze Welt geworden ist. Der internationalen Vereinigung, die der Träger des Kongresses ist, gehören insgesamt 85 Nationen an.

Keine Aussichten für Dollfuß' Völkerbundsaktion

Deutliche Absagen aus Paris und London

Wien, 6. Febr. Auf den kurz dauernden Rat der Begeisterung im „baterländischen“ Lager über den Ministerratsbeschl. den zu einem Konflikt mit dem Deutschen Reich aufgebauten innerpolitischen Kampf vor den Völkerbund zu bringen, ist bereits ein aussichtsloser Kassenjammer erfolgt. Während man noch in der Vorwoche die obstruieren Blätter zitierte, um das Wohlwollen der ganzen Welt für die „Staatsmänner“ von format der Dollfuß und Fey zu beweisen, muß man nun sowohl aus der Pariser wie auch aus der Londoner Presse entnehmen, daß der Beschluß der Wiener Regierung keineswegs den Beifall der Großmächte findet.

So schreibt der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“, Frankreich sei zwar für eine Berufung Oesterreichs an den Völkerbund, aber weder Großbritannien noch Italien seien darüber besonders begeistert. Italien sogar grundsätzlich dagegen. Die britische Regierung wünsche nicht, daß die Aufmerksamkeit von ihrem Abrüstungsplan abgelenkt werde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ rechnet mit der Möglichkeit, daß Dr. Dollfuß eine Zwischenpause wünsche, sei es, um einen neuen Gedankenanstausch mit Paris, Rom und London zu beginnen, sei es für eine neue Besprechung mit dem in Budapest weilenden italienischen Unterstaatssekretär Savio.

Die Ausrufung des Völkerbundes stößt nach Ansicht des „Daily Telegraph“ auf ernste legale Schwierigkeiten, abgesehen davon, daß der Völkerbundsbeirat sich vor jeder Handlung hätte, die als Eingriff in die innerpolitischen Angelegenheiten Oesterreichs ausgelegt und künftig von anderen Ländern als Berufungsfall für eine Völkerbundsintervention benutzt werden könnte. Es sei die Aufgabe des Völkerbundes, einen Mitgliedsstaat gegen einen Angriff von außen her, nicht aber in einem Staat

Es war bisher üblich, mit dem internationalen Kongreß eine Industrieausstellung gemeinsam durchzuführen, auf der die Industrie messerartig zeigt, was gerade auf dem Gebiet des Straßenbaues zu zeigen war. Der Reichskanzler hat selbst veranlaßt, daß der Rahmen dieser Industrie-Ausstellung erweitert wird, zu einer großen Straßenausstellung allgemeiner Art, die von Juni bis September in München stattfindet. Die Ausstellung wird alles zeigen, was mit der Straße zusammenhängt. Sie wird sich auf die Fahrzeuge und auf die Baustoffe erstrecken, aus denen die Straßen gebaut werden.

Fortfall der Staatsangehörigkeit in Ländern

Nur noch deutsche Staatsangehörigkeit

Berlin, 6. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Länder durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reichs ihre Hoheit verloren haben, war eine Änderung des bisherigen Staatsangehörigkeitsrechtes geboten. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat daher auf Grund des Artikels 5 des Gesetzes über den Neuaufbau des Reichs vom 30. Januar 1934 eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß die Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern fortfällt. Es gibt von jetzt an nur eine deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit). Die Länderregierungen treffen jede Entscheidung auf dem Gebiet des Staatsangehörigkeitsrechtes von jetzt an im Namen und Auftrag des Reichs, wobei jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit nur mit Zustimmung des Reichsministers des Innern verliehen werden darf.

Die Verordnung, die das Datum vom 5. Februar 1934 trägt, tritt am 7. Februar in Kraft.

Kündigungsfristen im Ruhrbergbau verlängert

Die erste Auswirkung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit

Berlin, 6. Febr. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hat nunmehr seine erste größere Auswirkung gezeigt: die Arbeitgeber der Stehen des Ruhrbergbaues haben eine Mitteilung erlassen, wonach die Kündigungsfristen für sämtliche Arbeitnehmer im Ruhrbergbau verlängert werden.

Dieser Mitteilung kommt ganz besonders große Bedeutung zu, da sie nicht allein für mehrere 100.000 Arbeitnehmer gilt, sondern zudem den außerordentlichen sozialpolitischen Fortschritt anzeigt, den die Unternehmergruppe gemacht hat. Es ist zweifellos, daß dieser Schritt Rückwirkungen auch auf die übrigen Industriezweige zeitigen wird.

Die Verlängerung der Kündigungsfristen weist sich dabei aus, daß den Arbeitnehmern zum großen Teil die bisher 14tägigen Kündigungsfristen zu einem Monat verdoppelt werden.

eine politische Partei oder Gruppe gegen eine andere zu unterstehen.

Auch in Paris ist man mit Dollfuß nicht zufrieden. Ein „einfach lächerlicher Rückzug“ nennt der Außenminister des „Echo de Paris“ den Beschluß der österreichischen Regierung, an den Völkerbund zu appellieren. Seit zwei Wochen drohe sie Deutschland damit und nun sei der Bundeskanzler ermächtigt worden, den Genfer Weg „sei es für richtig halte“, zu beschreiten. Offenbar ist für die dritte Reich, und natürlich laufe ihm der Förderloeb hart an der Nase vorbei. So ein Deubelspeß! Zu was war es gut, daß er hier in der Kasse herumspuckte, daß ihm der Wind die Jade durchpustete, wenn er den Mann nun doch nicht zu sehen bekam! An einer Gaskammer, die ihr trübes Geleucht in die Gegend streute, machte er halt. Jemandwo aus dem Dunkel murmelte ein Lautsprecher: „Achtung, Achtung!“ bestellte eine heisere Stimme: „Der Reichskanzler hat das Wort!“ Der Führer sprach.

Will Harnsen hatte die Hände in den Taschen seines fadenfarbenen Mantels vergraben, den er hochgehoben und die blaue Schirmmütze tief über die Ohren gezogen. „Inmerhin etwas fürs Geld“, sagte er sich und musterte aus verkniffenen Augen seine Nachbarn, die er um mehr als Haupteslänge überragte. Links neben ihm stand ein alter Mann. Will konnte leutrecht in den Ruff des abgetragenen Huttes niedersehen, in dem sich das Regenwasser wie in einer Dachrinne sammelte. Jetzt vernahm Harnsen die Stimme metallener Füße.

Wieder Massenverhaftungen von Nationalsozialisten in Tirol

Der Sicherheitsdirektor für Tirol überläßt der Presse die amtliche Mitteilung, daß er im Laufe der letzten Tage die Verhaf-

tung von 100 Nationalsozialisten verfügt hat. Unter den Verhafteten befinden sich unter anderem drei Universitätsprofessoren, zwei pensionierte Hofräte, ein pensionierter Generalmajor, ein Ritter und mehrere Ärzte. 109 Nationalsozialisten aus ganz Tirol seien in ein Konzentrationslager übergeführt worden.

Württemberg

Neues Funkhaus in Stuttgart?

Stuttgart, 6. Februar.

Die Frage eines Funkhauses ist durch die Aufhebung der Sendegruppe West und die damit zusammenhängende Steigerung der Programmproduktion des Südfunks für Stuttgart wieder brennend geworden. Dazu kommt noch, daß mit der Fertigstellung des Röhrlader Senders der Südfunk den höchsten Höhenstand der Welt bekommt. Röhrlader hat die günstigste Stelle. Leicht kann sich somit der Südfunk die größte kulturelle Stellung verschaffen, wenn in Stuttgart auch gute und moderne Senderäume vorhanden sind. Von der Notwendigkeit des Neubaus eines Funkhauses scheinen auch die Berliner zuständigen Stellen überzeugt zu sein. 5 Millionen Reichsmark waren für verschiedene Projekte im Reich bereits vorgezogen. Die zuständigen Stellen wollen noch alle Neubauten vorerst noch zurückstellen, weil das Fernsehprogramm rasch einer Lösung näher kommt.

Rottenburgs letzte Hopfenstramme brennt

Rottenburg, 6. Febr. In der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr früh brach in der Hopfenpräparieranstalt und Hopfenhalle von Clemens Hed Feuer aus, das in den Hopfenvorräten reiche Nahrung fand und den Gebäudekomplex einäscherte. Die Zahl der verbrannten Hopfenvorräte wird auf 80 bis 100 Ballen geschätzt. Mit der Hed'schen Hopfenpräparieranstalt ist die letzte der privaten Hopfenhallen ein Opfer des Feuer geworden. Es besteht jetzt

nur noch die Präparieranstalt der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft; die übrigen 4 Hopfenhallen sind früher schon eingegangen. Leber die Brandursache ist noch nicht bekannt. Das Wohngebäude, ebenso wie die Nachbargebäude konnten gerettet werden. Leber die Höhe des Brandschadens lassen sich noch keine Angaben machen.

Das Feuer wurde gegen 1 Uhr nachts durch einen heimkehrenden Nachbarn wahrgenommen, der sofort den Besitzer des brennenden Hauses aus dem Schlaf weckte und unmittelbar darnach die Feuerwehr alarmierte. Die Weckerlinie war um 1.15 Uhr zur Stelle. Bei der großen Ausdehnung des Feuers wurden acht Schlauchleitungen gelegt. Die großen Strahlrohre erhielten ihr Wasser durch die Motorspritze aus dem nahen Neckarkanal zugepumpt. Nach etwa einer Stunde ließ der Wasserdruck von dort ziemlich nach. Der im Kanal hängende Saugkorb war bei der strengen Kälte rundum zugefroren und ließ kein Wasser mehr hindurch. Nachdem die Störung beseitigt war, funktionierte das Pumpwerk wieder. Allein das Spritzen half bei dieser Brandlage nicht mehr viel. Zu retten war so gut wie nichts mehr. Mit donnerartigem Getöse stürzte um 1.30 Uhr der Dachstuhl samt dem zweiten Stock ein. Dann griffen die Feuerwehrmänner, die in dieser kalten Nacht — am Redar waren es 15 Grad unter Null — in ihrer unzulänglichen Kleidung einen harten Dienst hatten, zu ihren langen Reichshäfen, setzten an der obersten Markierung an und brachten so die verschiedenen bedrohlich überhängenden Wände zum Einsturz. Um 4.30 Uhr morgens galt der Brand als gelöscht. Leber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. Es wird vermutet, daß durch den Motor des Aufzugs kurzlich ein übermäßiges Entschenden ist und dadurch das Feuer hervorgerufen wurde. Der Schaden ist beträchtlich. In der Halle sind auch 150 Str. Hopfen und etwa 2000 Hopfenstramme verbrannt.

Baldingen, 6. Febr. (Eisenbahner-Los.) Montag abend 5.20 Uhr geriet der 33jährige verheiratete Rangierer A. Schönger bei der Wagenverladung aus bisher nicht genau festgestellter Ursache zwischen die Puffer zweier Güterwagen. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

Der Leser hat das Wort

Die fünf prämierten Arbeiten des Deutschen Journalistenwettbewerbs.

Wir veröffentlichen heute die Werke von den fünf Arbeitern des Deutschen Journalistenwettbewerbs. Zunächst des Vorders ist es nun, wie schon anlässlich der Samstagsnummer berichtet wurde, schlußendlich, welche der fünf Arbeiten nun Preisrichter mit dem 1., 2., 3., 4. und 5. Preis ausgezeichnet werden. Die Einwendungen, denen die letzte Preisausstellung der Zeitung belegen muß, sind bis zum 10. Februar aus dem Reichsverband der Deutschen Presse, Berlin S. 10, Felsenartenstraße 10, zu richten.

Arbeit D

Hände und Herzen

REDA. Als der Bah der Lambertiglocken zum siebenten Male erdhöhnte, bog Will Harnsen um die Ecke der Hofallee. Vom hastigen Gehen war er in Schweiß geraten. Dredig, wie er vor der Kasse stand, hatte er in der Watschlaue schnell die Kleider gewechselt, ein paar mal durch die Luft gepulst, und war dann in den regnerischen Herbstabend hinaus. Und kam verdammt doch zu spät, denn kurz nach sechs Uhr hatte die SS die Zugänge zur Ausstellungshalle abriegelt. Bitten und Protestieren war umsonst. Die Front der schwarzen Leiber gab dem Stemen einlaßbegehrender Menschen vor nach, aber zerreihen ließ sie sich nicht. Der Kanzler, der zu den Frauen und Männern der Roten Erde sprechen wollte, war schon durch „Aus“ murkte Harnsen, und am liebsten hätte er wie der Steiger Ridden geklucht. Da stand er mit seinem Fährschein ins Dritte Reich, und natürlich laufe ihm der Förderloeb hart an der Nase vorbei. So ein Deubelspeß! Zu was war es gut, daß er hier in der Kasse herumspuckte, daß ihm der Wind die Jade durchpustete, wenn er den Mann nun doch nicht zu sehen bekam! An einer Gaskammer, die ihr trübes Geleucht in die Gegend streute, machte er halt. Jemandwo aus dem Dunkel murmelte ein Lautsprecher: „Achtung, Achtung!“ bestellte eine heisere Stimme: „Der Reichskanzler hat das Wort!“ Der Führer sprach.

Will Harnsen hatte die Hände in den Taschen seines fadenfarbenen Mantels vergraben, den er hochgehoben und die blaue Schirmmütze tief über die Ohren gezogen. „Inmerhin etwas fürs Geld“, sagte er sich und musterte aus verkniffenen Augen seine Nachbarn, die er um mehr als Haupteslänge überragte. Links neben ihm stand ein alter Mann. Will konnte leutrecht in den Ruff des abgetragenen Huttes niedersehen, in dem sich das Regenwasser wie in einer Dachrinne sammelte. Jetzt vernahm Harnsen die Stimme metallener Füße.

„Was verlangen wir denn Großes von der Welt!“, sagte sie schneidend durchs Dunkel. Und nach einer Pause, einam und beherrsch: „Arbeiten wollen wir! Klatschend schlug Harnsen der Regen ins Gesicht. Aber ihm wurde warm. So sprechen ... Donnerwetter! Da konnte sich der Schmitt, der immer noch das Maul weit aufriß, glatt hinter verziehen. War ja auch man nur so'n Stuch! Was hatte er neulich im Vati

gemeinert! Schlimmer als der Jar wäre Hitler, den Krieg wollte er. Und was Krieg ist ... na, das beachtet Harnsen und Verrecken keiner erzählen!

Als habe die Stimme um die betäublichen Einwürde des Mannes unter der Laterne gewußt, erlöste sie wieder nicht vor seinen Ohren. „Wir Frontsoldaten haben die Schreden des Krieges erlebt ... Ein Wahnsinn, an Krieg auch nur zu denken ...“ Will Harnsen nickte schwerfällig. Langsam begann er sich der Führung dieser Stimme anzupassen, die da aus dem Dunkel zu ihm herüberhimmerte. „Ja!“, rief er, als er von Dehern und Volkservätern hörte, und er schrie es so laut, daß die Umstehenden die Schläfer zu ihm hoben und der Witte mit der Regenbrause am Fuß einen ganzen Schuß Wasser auf seinen Hinterrücken entleerte. „Verzeihung“, sagte er demütig, aber da war schon wieder die Stimme und um sie her ein unbefehligliches Brausen, als lärmten hunderte Sirenen zugleich über den Himmel. Und plötzlich brach das Stimmengewirr aus dem unsichtbaren Apparat auf den beschwärmten Platz in die vielen tausend Menschen ein. Im Augenblick war die Straße erblickt. Ein Auto hupte. Saugpöttelei im Licht. Sturminterne verhängt, ein, zwei, drei, vier Reihen hintereinander. Und wieder Superhignol Vorsichtig wuschelten ein paar Keifen heran. Hinter der Windschutzscheibe hochauferichtet eine Gestalt im hellen Treuecoat, ohne Hut, ein Schnitt dunklen Haars wachte in die linke Stirn. Große ernste Augen.

Will Harnsen starrte durch Regenkleier in ein Gesicht nahe vor dem seinen. Jetzt hob der Führer die Hand, beugte sich halb aus dem offenen Wagen. Und da riß der Bauer Will Harnsen die Fäuste aus den Taschen und reichte sie der schmalen Hand entgegen, die sich sekundlang in sie hineinlegte. Und andere Hände tasteten sich aus dem Menschenstrom, und alle fanden sie den Führer, der ihrer nicht müde wurde.

Harnsens Nachhauseweg unter den Sternen des Herbsthimmels, die den Nachtregenschleier durchdrangen, war ein Heimfinden aus Jertum und Zweifel. Vieles ging ihm durch den Kopf, und sein Herz war bewegt. Große fordernde Augen sah er vor sich, fühlte die warme vertrauende Hand. Langsam zog er die Fäuste aus dem Mantel. Unter einer Laterne hielt er den Schritt an. Zum erstenmal war Liebe und Achtung in seinem Bild, ein Verstummen ohne Haß und Bitterkeit, als er die Riffe und Schwiele betrachtete. Diese Hände ... dachte er. Haben keine Arbeit geliebt, packten die Karte so hart wie den Kohlenneißel. Spielten mit dem Ruben, drückten dem Vater die Augen zu. Wie lange war das her! Würden verführt, aber bleiben, was sie waren: rauh und rechtschaffen! Und nun hatte der Führer sie ergriffen. So hatte er sie ergriffen. Will Harnsen mußte seine Hände fallen, ob er wollte oder nicht, und mit einem guten, stillen Lächeln trug er sie heim.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. Februar 1934

	Kühen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Kälber	Ferkel	Kälber	Schweine	Schafe
Saugferren Hinterlauf	44	37	193	274	396	9	1283	2181	—
	8	1	2	4	36	—	—	100	—
Kühen			6 2	1 2				6 2	1 2
a) vollfleischige ausgewäserte höchsten Schlachtwertes			26-28	—				—	—
1. jüngere			24-25	—				—	—
2. ältere			22-24	—				—	—
b) sonstige vollfleischige ausgewäserte			20-21	—				—	—
c) fleischige			—	—				—	—
d) gering genährte			—	—				—	—
Bullen									
a) jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwertes			26-28	—				—	—
b) sonstige vollfleischige ausgewäserte			25-27	—				—	—
c) fleischige			23-25	—				—	—
d) gering genährte			22-23	—				—	—
Kühe									
a) jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwertes			21-26	—				—	—
b) sonstige vollfleischige ausgewäserte			15-18	—				—	—
c) fleischige			10-17	—				—	—
d) gering genährte			7-10	—				—	—
Ferkel (Kalbinnen)									
a) vollfleischige ausgewäserte höchsten Schlachtwertes			29-31	—				—	—

Wie wird bei den Reichsautobahnen gearbeitet werden?

Stuttgart, 6. Febr. Vor kurzem haben unter Beteiligung von Behördenvertretern und Vertretern der Arbeitsfront Beratungen über die Arbeitsbedingungen und Lohnverhältnisse bei Durchführung der Arbeiten der Reichsautobahnstraße Stuttgart-Münster stattgefunden.

Danach ist die Arbeit grundsätzlich als Rotbandsarbeit mit einer Grundförderung von 3 RM für das Tagewerk anerkannt worden. Nach einer vorläufigen Schätzung sind 3 Millionen Arbeitstage erforderlich, um dieses Werk zu vollenden. 5000 Volksgenossen werden dadurch auf längere Zeit unter verhältnismäßig günstigen Arbeitsbedingungen der Arbeitslosigkeit entzogen. Dreißig Prozent aller Arbeitskräfte dürfen den Arbeitslohn des Arbeitsamtsbereichs Stuttgart-Münster entnommen werden, während der Rest von den Arbeitsamtsbezirken Göttingen, Göttingen und Münster gestellt wird. Sofern Unterkunft und Verpflegung am Arbeitsort notwendig wird, kommen nur Mietunterkünfte und

Familienverpflegung zu angemessenen Tageslöhnen, dagegen keine Rationierung in Frage.

Das Unternehmen soll in drei Bauabschnitten durchgeführt werden: Abschnitt I Göttingen-Königs, Abschnitt II Königs-Wiesenstein, Abschnitt III Wiesenstein-Münster. Durch den Trennhändler der Arbeit soll die Entlohnung so festgestellt werden, daß sie jedem, auch dem kranken Familienvater, ein Existenzminimum sichert.

Viehpreise vom 5. 2. Göttingen:
 1/2-1/2-jährige Kühe 55-85, 1/2-jährige 70-120, 1-2-jährige bis 200, trüchtige Kühe und Kühe 250-320, Wurflähe bis 150 RM pro Stück, Schlachtwild 23-26 Pf. pro Pfund Lebendgewicht. — Herbrechtlingen, O.M. Heidenheim: Kalbinnen 280 bis 350, Jungkühe 120-180 RM. — Oberndorf: 1 Paar Zugochsen 480 bis 550, trüchtige Kühe und Kalbinnen 240-310, jährige Kühe 125-150, halbjährige 90 bis 100 RM pro Stück.

Schweinepreise: Woplingen: Milchschweine 14-18, Ferkel 32.50 RM. — Göttingen: Milchschweine 15-20 RM pro Stück.

Worheimer Edelmetallpreise vom 6. 2.
 Gold 2825, Silber 41-42.80, Neuplatin 3.50, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.45, Neuplatin mit 4 Prozent Kupfer 3.35 RM.

Worheimer Pferdemarkt vom 5. 2.
 Auftrieb: 31 Pferde. Preise: Schlachtpferde 20 bis 80, leichte Pferde 100-300, mittlere 400 bis 700, schwere 800-1000 RM.

Sport-Nachrichten

Abichluß des Berliner Reitturniers

Das so überaus erfolgreiche Berliner Internationale Reitturnier wurde am Sonntagabend abgeschlossen. Die großartige Form der deutschen Reiter und Pferde, die sowohl im kleinen als auch in den größten Prüfungen den Ansprüchen der gewis nicht schlechten Ausländer abhingen, hielt bis zum Schluß an. Auch im Trost-Wettbewerb, einem Zeitpringen, gab es einen deutschen Sieg, nachdem lange Zeit der Franzose Rivou (Alf. Savais) unüberwunden war. Palmung unter Oberint. Brandt entfiel dem Franzosen mit 64,2 Sek. den schon früher geglaubten Sieg.

Handball

Stand der Spiele am 5. Februar 1934

Kreisklasse I Abt. Ia:

Team	Spiele	Punkte
Ragold	9	14
Dochdorf	10	18
Altensteig	9	11
Boisbrunn	7	7
Edhausen	7	3
Wülfberg	8	2

Abteilung Ib:

Team	Spiele	Punkte
Calmbach	7	10
Calw	7	9
Hirsau	7	9
Langenbrunn	6	4
Schömburg	5	0

Kreisklasse II:

Team	Spiele	Punkte
Halterbach	8	10
Ragold 2	9	10
Boisbrunn	8	9
Dochdorf 2	9	9
Altensteig 2	9	8
Edhausen 2	9	6

Fußball:

Halterbach Lützenhardt 4:0 (2:0)

11 Spielen 25 Punkte und ein Torerhältnis von 88:19 erreicht zu haben, darf als eine schöne Leistung angesehen werden. — Lützenhardt spielt an. In den ersten Minuten haben die Gäste mehr vom Spiel und drücken stark auf das einheimische Tor, jedoch ohne Erfolg. Ein schöner Vorstoß der Einheimischen kann von Lützenhardter Torhüter im letzten Augenblick abgewehrt werden. Die Halterbacher sind klar und überall zur Stelle. Ihre gute Ballbehandlung wird ihnen auf dem tiefverschneiten Feld zum Vorteil. Ein wunderschöner Angriff, eingeleitet durch den Mittelstürmer zum Linksaußen, dessen Flanke der Rechtsaußen direkt zum 1:0 verwandelt. Bei einem Durchbruch des Halterbacher Mittelstürmers wird derselbe regelwidrig geleist, der fällige Elfmeter wird vom Rechtsaußen an den Pfosten geknallt, kann aber noch eingedrückt werden. In der zweiten Hälfte lenken die Gäste alles auf eine Karte, sie wollen das Resultat unbedingt verbessern, können aber durch die Unentschiedenheit ihres Sturmes nichts zählbares erreichen. Bei einem Durchbruch der Pfahmannschießer der Linksaußen überraschend 3:0. Jetzt gibt sich Lützenhardt endgültig geschlagen, in Spielen lustlos, ein zweiter Elfmeter wird durch den Halterbacher Rechtsaußen unbalanciert abgeschossen. Gegen Schluß macht das Spiel merklich ab, auch die Einheimischen geben sich mit dem Resultat zufrieden.

Tabellenstand vom 4. 2. 34:

Spiele gew. unent. verl. Tore Pkt.

Team	S	U	V	T	P
Ragold	11	8	1	2	31:13
Spoga-Freudenstadt	10	7	1	2	47:20
Calmbach	9	7	—	2	28:12
Reutenburg	10	6	1	3	31:21
Lobburg	11	5	3	3	34:24
Boisbrunn	11	6	—	5	23:25
Calw	9	5	1	3	26:24
Dornstetten	10	3	1	6	21:42
Herrenberg	11	2	1	8	18:39
Altensteig	10	2	—	8	19:32
Pfalzarafenweiler	10	—	1	9	11:40

Geborene: Kola Knoff, Schneiders Witwe, 70 Jahre alt, Herrenberg.

Das Wetter

Der Hochdruckriden, der sich von England nach Osten erstreckt, kommt in Folge einer Depression über Skandinavien für Süddeutschland wenig zur Geltung. Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber immer noch winterliches, wenn auch etwas weniger kaltes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann G. H. Ragold; Verlag: „Gesellschaftler“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Jaifer (Zusatz: Karl Jaifer) Ragold.
 D. U. d. L. Nr. 2600

Schreiner-Versammlung Ragold

Unsere Generalversammlung findet am Sonntag, den 11. Februar 1934, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Stern in Altensteig statt.

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht
 2. Kassenericht
 3. Bekanntgabe der neuen Satzungen
 4. Lohnstarif
 5. Verschiedenes.

Jedes Mitglied ist verpflichtet, an den Versammlungen teilzunehmen; wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit einer Geldstrafe belegt. Der Ausschuss.

Krautwurzeln-Lohn

Krautwurzeln-Lohn

Krautwurzeln-Lohn

50 Pf.

Dein Opfer

Ein Los für dein Wohl

HÖCHSTGEWINN 10000

Sofortiger Gewinnerscheid

Zeitschriften-Vertreter

zum Ausbau der Werbe-Organisation einer nationalsozialistischen Sport-IIIstrierten sofort gesucht.

Angebote erbeten an die „NS.-Sport-IIIstrierte“, Abteilg. Organisation, Stuttgart, Friedrichstr. 13.

Kraftfahr-Lehrkurs

Zu bedeutend reduzierten Winterpreisen beginnt am Donnerstag, den 8. Februar ein Kraftfahr-Lehrkurs für Motorrad, Personen- und Lastwagen in Ragold und Altensteig. Tages- und Abendkurse. Anmeldungen erbeten.

Fahrlehrer Schwarz, Calw, Telefon 234

oder

Autohaus Koch (Telefon 276) **Autohaus Benz** (Telefon 402)

Ein glückliches Brautpaar durch den „Kleinanzeiger“



Es ist ja heute kein so außergewöhnlicher Weg mehr, sich auf dem Weg über den Kleinanzeiger zu finden. Viele Menschen haben keine Gelegenheit, den passenden Partner zu suchen und würden doch gerne eine glückliche Ehe führen. Da hilft der Kleinanzeiger. Man gibt ein Heiratsgeheiß auf und gleich nach Erscheinen der Anzeige hat man so viel Auswahl, wie man es sich nie träumen ließe. Je früher Sie einen Versuch mit ihm machen, desto früher werden Sie merken, daß dies eine Tatsache ist.

Schreiben Sie bitte heute noch an den Kleinanzeiger, Stuttgart-R., Friedrichstraße 13.

Reifigverkauf

Am Donnerstag, den 8. Febr. 1934 kommen aus Ostf. Winterhaide, Abt. Amisenbuckel, Hangermer Strig, vordere und hinterer Banne zum Verkauf:

Kadelholz, Brennreisig: 1500 Wellen, ungebunden in Flächen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen: mittags 1/2 Uhr in Abt. vordere Banne (auf der Höhe an der Gündlinger Markung-Grenze) Verkauf 3 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“ in Fiedershausen.

278 Städt. Forstamt.

V. W. A. 200

Vfichtabend

Donnerstag abends 8 Uhr Gasthof „Linde“



Abzeichen der SA.

nach dem neuesten Stand. Wer kennt die vielen Dienstgrade und Abzeichen der SA? Lassen Sie sich gegen Einsende, von 10 J. (auswärts 15 J.) Briefm die v. einem Sturmführer herausgegeben. Broschüre durch die

Buchhdlg. G. W. Jaifer, Ragold zugehen.

Polierer

per sofort gesucht.

Gottlieb Bauer Schreinerei Egenhofen.

294

Heute keine Singstunde. Freitag 8.15 Uhr Gesamtprobe („Traube“).

Leonberger Pferde-Markt



Montag, den 13. Februar 1934

Reitervereinsausstellung

Handelsbörse

Lotterie mit Geldgewinnen

Adolf Hitlers große Rede vor dem Reichstag

am ersten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution am 30. Januar 1934

Wortlaut und Erklärung des Geheimes über den Neuaufbau des Reiches

Beschlossen am 30. Januar 1934

Vorrätig in der

Buchhdlg. Jaifer Ragold

Ankündbare Darlehen

zur Aufschuldung, Realantw. billig durch

Entschuldungs- und Kredit-Gesellschaft m. b. H., Stuttgart. Untersteht dem Reichsgericht vom 17. 8. 1908. Bezirksvertr.: H. J. Jung sen. Ragold, Neustr. 6.

Anfragen bitte Wäpporto beifügen.

Zur heutigen Aufführung durch die Würt. Landes-Musik

Leitung:

„Minna von Barnhelm“

Preis M. —.35

vorrätig bei

G. W. Jaifer, Buchhdlg. Ragold

Die deutsche Frau

Morgen ist es besser

Von Friedr. Wilh. Weber

Überkam dich Sorg und Weh,
Denk', es sei ein Frühlingsmorgen:
Morgen ist es besser.

Frühlingsmorgen vom kalten Nord,
Morgen läßt der Süd ihn fort:
Morgen ist es besser.

Wie dein Gram dich quälen mag,
Warte nur noch einen Tag:
Morgen ist es besser.

Morgen oder gleich darauf,
Sich nur nicht die Hoffnung auf:
Morgen ist es besser.

Appell an die Hausfrau

Der Erfolg der gewaltigen Arbeitsschlacht beruht auf dem Einsatz der deutschen Wirtschaft, die sich bemüht, der großen und dringenden Forderung der Arbeitsbeschaffung zu dienen. Nun kommt der Augenblick der deutschen Hausfrau! Jetzt ist es an ihr, in gleicher Weise ihr soziales Verständnis und ihren Gemeinschaftswillen zu beweisen. Zehntausende von deutschen Mädchen kommen Ostern aus der Schule und sollen den Beruf finden, der Frauenarbeit braucht und zugleich eine geeignete Vorbereitung auf ihren späteren Hausfrauenberuf. Daneben die Schwestern der Arbeiterinnen, die in ihren Betrieben nicht mehr unterzubringen sind, die umgeschult und bei dieser Gelegenheit nach Möglichkeit auch in eine Arbeit gebracht werden müssen, die sie vorbereitet auf Pflichterfüllung im eigenen Hausstand.

Von unendlichem volkswirtschaftlichem Nutzen muß die Einführung einer ganzen Frauengeneration zu hauswirtschaftlichem Verständnis werden, denn Hauswirtschaft ist Volkswirtschaft im kleinen.

Der deutschen Hausfrau erwächst jetzt die bedeutungsvolle Aufgabe, an dieser grundlegenden Erziehung der deutschen Frauen zu hauswirtschaftlicher und damit volkswirtschaftlicher und volkskultureller Leistung maßgebend mitzuwirken. Zugleich erfüllt sie dabei die wichtige Aufgabe, den Arbeitsmarkt nicht nur zu entlasten von den vorhandenen überschüssigen Frauenkräften, sondern ihn vor der großen Gefahr zu bewahren, die aus dem Hinzuströmen der neuen, von der Schule kommenden weiblichen Arbeitskräfte erwachsen kann. Und schließlich erfüllt sie dabei den großen Augenblick, in dem es möglich ist, viele Tausende von jungen deutschen Frauen im Rahmen der Familie zu wahrer Volksgemeinschaft zu erheben und an dieser Stelle das Musterbeispiel entstehen zu lassen für kameradschaftliches Zusammengehen der deutschen Frauen im Dienste ihres Volkes, wie deutsche Männer es in ihren Organisationen so vorbildlich erreicht haben.

Zurück zur Qualität!

Jede deutsche Frau, die bei dem jetzigen Inventur-Aussverkauf sich Hoffnungen macht, besonders billig einkaufen zu können, sollte daran denken, nur gute Ware zu kaufen und lieber das Kaufen ganz zu lassen, wenn das Geld für ein gutes Kind nicht reicht. Leider wurde in der jüngst vergangenen Epoche besonders in der Großstadt sehr oft dem "Erschein" der Vorzug gegeben und das "Sein" vergessen. Der Kaufmann hat sich anpassungsfähig wie er ist, auf die Bedürfnisse des Käufers und besonders der Käuferin eingestellt. Soviel Schund und unedlen Münder, wie er im letzten Jahrzehnt, auch in sonst guten Geschäften, feilgeboten wurde, ist ein ganzes früheres Jahrhundert nicht gekannt. Also, deutsche Hausfrau, die du nun beraten bist, dem Geschmack und der Kultur die Richtung zu geben, kaufe nur gute Qualitätsware, und die wertvollen Dinge werden in Zukunft aus den Läden verschwinden sein.

Wer Tiere liebt

wird die neuen Gesetze zu ihrem Schutz mit großer Freude begrüßen, die am 1. Februar d. J. in Kraft treten. Von nun an wird jede Quälerei mit schweren Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren bedroht. Gleichzeitig wird das Publikum gebeten, scharf aufzupassen und jede Übertretung sofort zur Anzeige zu bringen.

Bei diesem Erlaß muß man ein besonderes Kapitel der Zusammenstellung: "Kinder und Tiere" widmen. Kann man doch immer wieder beobachten, daß sie aus Spiel- und Witztrieb, aus Gedankenlosigkeit und manchmal allerdings auch aus angeborener Grausamkeit die Belugung haben, sie zu quälen. Dieser Zustand wird gar nicht durch jenen andern berührt, daß sie ein Tier zärtlich lieben, wenn sie einen Haus- oder Spielkameraden in ihm sehen, und daß sie sich auf das Festigste wehren würden, wenn man ihnen das vertraute Ländchen oder Zicklein auf den Mittagstisch setzen würde.

In schwere Bedrängnis geraten Eltern und Erzieher, wenn das zur Tierliebe angehaltene Kind ihnen die Frage vorlegt: warum man sie denn töten und sogar essen dürfe?

Dem Kinde müssen wir die Unterschiede zwischen naturgewollter Notwendigkeit zur Erhaltung des menschlichen Lebens, und dem uns eingegebenen höheren Sinn nach Möglichkeit gut zu sein und zu lieben, klar machen. Nur so wird es verstehen lernen, daß Grausamkeit unwürdig ist.

Jetzt wird geheiratet!

EHEESCHLISSUNGEN 209 + 41
IN DEUTSCHEN GROSSTÄDTEN
AB 100 000 EW.

1932 168
1933 177

EHEESCHLISSUNGEN IN 1000

1932 17
1933 26

Ehen auf 1000 Einwohner:
1932 8,6
1933 10,1

Ehen unterm Weihnachtsbaum
(DEZEMBER IN 1000)

1932 17
1933 26

Die Auswirkung der Ehestandsdarlehen

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes sind im vergangenen Jahre in den deutschen Großstädten rund 209 000 Ehen geschlossen worden, das sind 40 000 mehr als im Vorjahre. Der größte Teil dieser Eheschließungen entfällt auf die Zeit nach dem August und ist eine direkte Folge des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen mit den darin vorgesehenen Ehestandsdarlehen.

Die Liebe zum Gesunden

Von Hilde Enders

Die geistige Haltung der Frau ist in einer tiefen Umwandlung begriffen. Will man das Wesen dieses Wandels mit einem Wort charakterisieren, so darf man sagen, es ist die Liebe zum Gesunden, die in der Frauenvwelt mit untrüglicher Drang wieder emporkommt. Und die Liebe zum Gesunden verdrängt mehr und mehr eine wertvolle Neigung für alles Angekränkelte, für das Ungefunde und Kranke schließlich. Vielleicht wird manche Frau hier schon den Kopf schütteln und sagen: Wie kann man eine Vorliebe und eine Neigung zum Kranken haben? ... Das ist ja gar nicht möglich!

Aber bedenken wir folgendes: Es war einmal eine Zeit, in der eine überbetonte fariative Gesinnung, wie man es nannte, die geistige Einstellung der Frauenvwelt in dem großen gemeinsamen Leben, das man Kultur nannte, so beherrschte, daß gerade solche Frauen, die hier in dem Eichenlofen für die vom Schicksal Enterbten Vorbildliches leisteten, überhaupt als Vorbilder des Frauentums angesehen wurden. Das ging so weit, daß viele Frauen sich gedrängt fühlten, ihre Liebe ganz besonders in der Stützung und dem Schutze des Schwachen Lebensuntätigen und vom Leben Bedrängten zu betätigen. Wie konnte man sich mit ganzer Kraft einsehen für die Einrichtung von Krüppelheimen und die Fürsorgetätigkeit an den Geisteskranken, Fallstüchtigen, besonders wenn es sich um Kinder handelte! Darüber kamen allzu oft die Gesunden nicht nur zu kurz, sondern überhaupt nicht an die Reihe.

an der großen Familie Volk getreten. Wir sind nicht härter geworden, sondern milderer gegen das Gesunde, das heute zum Teil auch wegen dieser fehlgeleiteten sozialen Fürsorge von einst in seiner Existenz und in seiner Gesunderhaltung bedroht ist.

Das heißt nun freilich nicht, jene Anstalten, in denen sich die Minderwertigen betätigen, einfach zur Vernichtung verurteilen. Es widerspräche ebenso dem Geleß des Herzens, wie wenn man etwa die Forderung erheben wollte, die Minderwertigen mit einem Schläge auszurotten. Aber wir müssen uns darüber klar werden, daß die Zeit, wie sie zur Beseitigung der Herrschaft der Minderwertigen geführt hat, auch zur Beseitigung einer vorherrschenden Liebe und Fürsorge für das Minderwertige schreiten wird. Denn wir haben nicht so viel Lebensraum, daß wir das Gesunde in diesem Räume selbst sich ungehindert entfalten lassen könnten. Dabei fehlt uns schon jetzt genügend junger Nachwuchs aus der Generation der Jüngsten, um den Kampf für die gesunde Erbmasse unseres Volkes mit genügender Aussicht auf sicheren Sieg aufnehmen zu können. Alles hängt davon ab, daß die deutsche Frau



Puppen oder Kinder?

Die neuesten Erzeugnisse der deutschen Puppenindustrie sind so groß und lebensecht, daß man sie tatsächlich nicht mehr von ihren glücklichen Besitzerinnen unterscheiden kann.

diese tiefinnerliche Wandlung durchmacht, und den Gegenstand ihrer Liebe in dem gefunden, schönen und kraftvoll ausblühenden Teil des Volkes zu finden sucht. Heute schon klagen sonst die Geborenen Euch an, für deren Fortkommen und Entwicklung in erster Linie alles, aber auch alles getan werden muß. Morgen - und das Morgen ist ganz buchstäblich zu nehmen - werden Euch sonst auch die Ungeborenen anklagen, von denen Ihr selbst einst in Eurem Alter vergeblich die Milderherzigkeit und Fürsorge erwarten werdet, die Ihr preisgeben würdet, wenn Ihr heute nicht fähig und findet, was es auf sich hat mit der Liebe zum Gesunden.

Und wieder ward es Karneval...

Und wieder schwingt durch Stadt und Land ein Ton der Freude und des Lebens, in den nur ein Wermutstropfen fällt: Die Rädler und Verrückten wollen nicht, daß die Menschen glücklich sind, wenn nicht gerade goldene Zeiten herrschen.

Aber wir wissen es selber: wir helfen durch unsere trögenmüde Zuerst einer endlosen Reihe Menschen, die Arbeit und Brot finden, und wir helfen uns selbst, eingedenk des Wortes: Kraft zum Leben durch Freude.

Immer und zu allen Zeiten haben die Menschen Freude gebraucht, um die Last des Alltags tragen zu können. Darum sollen und dürfen wir uns dem Karneval hingeben, ganz ohne schlechtes Gewissen.

"Kommen Sie zu einem Butterbrot!"

Da heute viele Frauen sich ihre Wirtschaft selber besorgen müssen, muß ihnen daran liegen, die Bewirtung von Gästen, auf die sie doch nicht verzichten wollen, so bequem wie möglich zu gestalten, und doch soll es "nett" sein! Man läßt also „zum Butterbrot“ ein und gibt zu den Butterbroten Tee oder eine Bowle, und hat die große Annehmlichkeit, alles, was man braucht, vorher auf den Tisch stellen zu können, so daß die Hausfrau nicht umherlaufen braucht, sondern sich ganz ihren Gästen widmen kann und also auch die volle Freude von ihrem Gesellschaftsabend hat.

Man bevorzugt heute Schichtbrote, d. h. man schneidet Weisbrot in Scheiben, die man doppelseitig mit Butter bestreicht, dann belegt und aufeinander schiebt. Man legt meist vier Schichten Brot aneinander. Diese werden dann etwas gepreßt und schließlich in anderthalb Zentimeter dicke Scheiben geschnitten. Als Belag kann man alles verwenden, was man hat. Jeder kleine Rest ist gut zu brauchen, da die einzelnen Schichten durchaus nicht gleich belegt zu sein brauchen. Im Gegenteil ist eine Abwechslung sehr reizvoll. Natürlich muß man die Zusammenstellungen gut wählen!

Hier sollen einige schwachbrot Brotaufstriche angeführt werden, die als Anregung dienen sollen, selber reizvolle und pitante Füllungen zusammenzustellen.

Heringsbutter. Ein Salzhering wird gut gewaschen, dann löst man die Gräten heraus und schneidet die Heringfilets in kleine Würfel. Zugleich reibt man eine Zwiebel. Man verrührt Hering und Zwiebel mit 50 Gramm Butter und bestreicht die Weisbrotbrotbrotbrot damit. Jede Schicht wird noch mit ein wenig gehackter Petersilie bestreut.

Auch Vachsbutter kann man leicht herstellen, indem man geräucherter Vachseln wiegt und ihn mit 50 Gramm Butter mischt. Ebenso ergeben feingewiegte, hartgekochte Eier einen guten Belag, doch muß man das Ei auf der Butter festklopfen.

Klare und mutige Sprache

Nahenminister Red über Polens Außenpolitik

Warschau, 5. Febr. Außenminister Red erstattete am Montagmorgen im Außen-

Er behandelte zunächst das Verhältnis Polens zu Deutschland und die Frage der Ab-

igen Dokumenten zu Papier zu bringen, das durch seine Kürze, ohne an juristischer Kor-

Weiter stellte der Minister mit Befriedigung fest, daß die alten Bündnisse mit

Zu Bezug auf Danzig stellte der Minister mit Befriedigung fest, daß der bisherige

Der französische Schulterror im Saargebiet

Reinholdiger Zeuge in der Berufungsverhandlung im Prozeß gegen Kommerzienrat Köhling

Saarbrücken, 5. Febr. Die Montagvormittags-

Zu einer Sensation kam es bei der Vernehmung des Inspektors Linn von der Grube

Der Grubenangestellte Jenneweine be-

Nach dem Zeugen Jenneweine gibt der ehemalige

entlich von Vinn zu den Eltern der Kinder heringeführt worden sei, um festzustellen, ob

Saar-Regierung schließt landesverräterische Presse

Saarbrücken, 5. Febr. Die saarländischen Zeitungen müssen als Auflagennachricht eine

gefragt worden, daß nach Artikel 49, Abs. 21 des

Demgegenüber wird in der Auflagen-

Die Sparguthaben steigen!

Berlin, 4. Febr. Man kann gesteigerte Sparaktivität in der gegenwärtigen Zeit für

Die Frage ist nur, ob diese Sparsummen auch

6. Landesbau für Mastvieh und Fleischerzeugnisse

Die Pressestelle der Landesbauernschaft

Zu der Zeit vom 13. bis 16. April ds. Jrs.

Der Niederschlag für Vieh, Fleischerzeugnisse und

Fütterl die hungernden Vögel!

einer verächtlichen Geste entfernen ließ. Damals

So ist es also gekommen. Es gibt ein gewaltiges Gedrüll und

Das unbestreitbare Genie der Polizei, aus einer

So ist zum Beispiel wird erwähnt, ein

Er ist verhaftet. In diesem Augenblick steht er,

Der Herr Hauptmann ist 1 Meter und 89

„Festnehmen! Hier! Dieses Frauenzimmer

Sofort stürzen sich zwei Beamte mit erhob-

Deutscher Sportgeist

tritt Ihnen in der letzten erschienenen

Bestellschein

für den

NS-Sport

Illustrierte Monats-Sportzeitschrift NS-Presse

Bezugspreis im Abonnement 40 Pfg. monatlich

Ich bestelle hiermit ab

Name

Bezug

Wohnort

Strasse

„Ausgestorbene“ Vögel werden akklimatisiert

Durch eine Vogelzucht, die zwei junge Eng-

Man hat, um die Akklimatisierung zu ver-

Diese seltsame Vogelart, die zur Zeit

Die SAerobert Berlin

Ein Lachensbericht von den Kämpfen der

44) Von Wilhelm Bode

„Bitte sehr“, antwortet der Mann und

„Antreten.“

„Sie sind frei.“

Mit etwas verwundern Gesichtern zieht

Als Schulz und seine Freunde sich von

Tomade kommen sie in dieser Nacht in

Schulz hat sie herausziehen wollen, aber

Es ist eine ganz blödsinnige Angelegenheit

derplatz zu schauen, wenn ...

Ja, wenn es eben nicht passiert wäre.

Und alles geht ganz nett und ordentlich

Schon, Goebbels fährt ab. Der Riesenaal

„Bei der Abfahrt des Redners ist jede

Es ist einer jener stumpfsinnigen, jeglicher

Aber glaubt dieser unfähige, nerven-

Raum hat der Doktor Goebbels den Saal-

Die Polizei verliert sofort die Nerven.

„Hierorten flutschen die Gummiknäuel,

„Festnehmen! Hier! Dieses Frauenzimmer

Sofort stürzen sich zwei Beamte mit erhob-

derplatz zu schauen, wenn ...

Auch Schulz hat diese Szene mitangelesen.

Das ist ihm zu toll. Er hat genau gesehen,

„Ich bin Zeuge!“ brüllt Schulz auf das

„Halt die Schnauze!“, antwortet der Be-

Also denn nicht, denkt Schulz, rudert quer

Dann macht er einen Durchbruch über den

Und legt los, empört, während: „Herr

„Festnehmen! Hier! Dieses Frauenzimmer

Sofort stürzen sich zwei Beamte mit erhob-

derplatz zu schauen, wenn ...

derplatz zu schauen, wenn ...

derplatz zu schauen, wenn ...